

Der Wägerbaschu und der Gmeintstier

Der [Wägerbaschi](#) ischt appa di bikanntoscht Sagufigüür im ganzu Oberwallis, und va dem an Sag z verzellu, wa ier no nit kchännet, isch nit a so eifach. Aber ich prubierru sus jetz trotzdem. Öü der Baschi ischt langsam elter cho und de het är als Söümer nimme gäaru di groossu Tüüre uf Meiringu oder uf Sittu gmacht. Är het schi als Eichmeischer fer ds Goms biwoorbu und denu Poschto öü percho. Fer di [Gwichti](#) het är va schiinum Kolleg, vam Wäger Theofil, la an Chischta machu. In der a Tricka unnuna het är di chleinnu Gwichti kcha, ds Loot und d Unza, - dii heint ver inu glängt, de uf di Goldwaaga heintschus düe no nit gleit. In ar andru Schublada het är as parr Pfund kcha, de sumi heint no Kilo- und Zweikilosteina kcha, ver abzmässu. Und zobroscht in der Chischta het är du Zäntner gitaa. Di Chischta het alls in allum uber sächzig Kilo gweegt und dii het är chännu gäbig uff ds Mülti kchijju.

In Geschinu heintsch zer Ziit öü ds Gmeintstieri va der Umgäbig kcha; d Liit sint va Ulrichu ambrich und va Minster ambrüff iro Vee uff Geschinu ga ferggu. De hets aber im Goms friejer schiints öü as parr bessri Liit kcha, fer dii ischt natirli nit ds Chieli zum Stieri, nei bis dene hets, wes neetig gsii ischt ds Stieri z Minster zer Chüe miessu. Dass ischt a schutz güet gangu, aber düe heintsch an niwwe Gmeindstier percho, an u hüero Fätzo vam a Muni. An normaale Mänsch het rächt Schiss vor dem kcha, also het ammaal wider der Baschi dra miessu. Daa, vor Ort z ferggu ischt kcheis Probleem gsi, aber das Stieri ischt a soo ungäaru gluffu. Jedesmaal we der Baschi mit dem Stieri uff Minster miessu het, will wider ammaal an Chüe va irgund dum a «Von, Züe oder De» riitigi gsii ischt, het der Baschi as u hüero Füerwärich mit dem Stieri kcha; är het gstoossu und gschreckt bis är das Viich äntli het in Münster kcha. Nacher is de güet ggangu,

Der Wegerbaschi und der Gemeindestier

Der Wegerbaschi ist wohl die bekannteste Sagenfigur des ganzen Oberwallis, und von dem eine Sage zu erzählen, die ihr noch nicht kennt, ist nicht so einfach. Aber ich versuch es jetzt trotzdem. Auch Baschi wurde langsam älter und da machte er als Säumer nicht mehr gerne die langen Touren nach Meiringen oder nach Sitten. Er hat sich als Eichmeister für das Goms beworben und den Posten auch bekommen. Für die vielen Normgewichte liess er von seinem Kameraden, vom Weger Theophil eine Kiste anfertigen. In einer Schachtel unten platzierte er die kleinen Gewichte, das Lot und die Unze, die reichten für ihn, denn auf die Goldwaage legte man damals nichts. In einer anderen Schublade legte er ein paar Pfund, denn einige wogen auch mit Kilo- oder Zweikilosteinen. Und zuoberst auf der Kiste legte er den Zentner. Die Kiste hatte als ganzes ein Gewicht über sechzig Kilo und die konnte er praktischerweise auf sein Maultier basten.

In Geschinen hielt man zu dieser Zeit auch den Gemeindestier für die ganze Umgebung; die Leute kamen von Ulrichen herunter und von Münster herauf um ihre Kühe zum Stier zu führen. Dann gab es aber auch im Goms früher ein paar bessere Leute, für die lief natürlich nicht die Kuh zum Stier, nein, bei denen wurde, wenn es nötig war, der Stier zur Kuh geführt. Das ging lange gut, aber dann bekamen sie einen neuen Gemeindestier, ein Riesenkerl von einem Stier. Ein normaler Mensch fürchtete sich vor ihm, also musste wieder einmal Baschi her. Das Begatten vor Ort war fast kein Problem, aber der Stier lief so ungerne. Jedes Mal wenn Baschi mit dem Stier nach Münster musste, weil wieder mal eine Kuh irgendeines „Von, Zu, oder De“ stierig wurde, hatte Baschi eine furchtbare Mühe mit dem Stier, er musste stossen, ziehen bis er das Viech endlich in Münster hatte. Nachher ging es dann gut, nach Hause trottete der Stier tipptopp, der Stier

heim ischt är tipptopp gitrotto, das Stieri het de schoo gwisst, was äss ds Frässu und ds Laffu perchunt.

Und wider ammaal heintsch dum Baschi grieft. Düe het är gideicht, wenn i glii uff Minster müess, chani öü grat dum Sänno ga di Gwichti kontrollierru, äss heint in letzter Ziit scho an parr reklamiert. Är het di Gwichttricka uff du Puggol gnu; will är äbu wägem Stieri kcheis Mülti öü no het chänne mitnä, het är fer settigi Fäll zwei Pretschla an di Chischta gitaa, so dass dii fascht gsii ischt, wie as Räff. Är ischt in du Stall, het Stieri üssglaa und ischt mit im zwägg. Bis zum Lenggacher ischt das dizmal rächt güet gangu, aber pletzlich bliibt ds Stieri staa, der Baschi schreckt, ds Stieri macht nit an Wank, der Baschi stoosst, nit an Milimeeter. Zeerschd überlegt är an bitz, de packt är di zwei hindru Tschaagge, lipft schi üff und faat afa stoossu. Das Bildji hettit ier sellu gsee ha; wie an Stoosbära het är, di schweer Gwichttricka uff dum Puggol, das Stieri uff Minster gstoossu.

Der Namo, Wägerbaschi het är phaaltu, aber an parr Kollegu heint nu de sie zäffundu gfreegt: «So wie geits dum Ggarettner?»

Volmar Schmid, 31. 01. 2024

wusste schon, wo Fressen und Trinken bekam.

Und wieder mal riefen sie Baschi. Da dachte er bei sich, wenn ich ohnehin nach Münster muss, kann ich auch gleich beim Senn die Gewichte kontrollieren, es haben in letzter Zeit schon einige reklamiert. Er nahm die Kiste mit den Gewichten auf den Rücken, weil er eben wegen dem Stier nicht auch noch ein Maultier mitnehmen konnte. Für solche Fälle hat er extra zwei Tragriemen an der Kiste befestigen lassen, so dass die Kiste fast aussah, wie ein Rückentraggerät. Er ging zum Stall und band den Stier los und machte sich auf den Weg. Bis zum Lenggacher ging es diesmal recht gut, aber plötzlich blieb der Stier stehen, Baschi zieht, der Stier macht keinen Wank, der Baschi stösst, der Stier bewegt sich keinen Millimeter. Zuerst überlegt er einen Moment, dann packt er die zwei hinteren Beine, hebt sie an und beginnt zu stossen. Das Bild hättet ihr sehen sollen, wie ein Schubkarren hat er, die schwere Gewichtkiste auf dem Rücken, den Stier nach Münster gestossen.

Den Namen Wegerbaschi behielt er, aber einigen Kameraden fragten ihn manchmal grinsend: „So, wie geht’s dem Schubkarrenschieber?“

Geschinen ist eines der kleinsten Dörfer im Goms, 2007 fusionierte es mit der Gemeinde Münster und 2017 diese wieder zur Gemeinde **Goms**. Es weist einige sehr schöne Gebäude auf, aber bekannt geworden ist Geschinen durch seinen Sagenhelden: **Wägerbaschi**. Ihm ist im Dorfzentrum ein Standbild gewidmet, dass ihn in einer berühmten Szene aus seinem Säumerleben zeigt.